



- 10 denn die GAD vertritt weder ein bestimmtes Fachgebiet noch verkündet sie eine bestimmte Lehrmeinung noch verfolgt sie berufspolitische Interessen; unsere Tätigkeit steht vielmehr unter der Frage, was den Menschen zum Menschen macht – einer Frage, die sie in die Diskussion der philosophischen Grundlagen von Medizin, Psychiatrie, Psychoanalyse und Psychotherapie unter kritischer Bezugnahme auf aktuelle Themen einbringen will. Diese Aufgabenstellung spiegelt sich übrigens auch in der Zusammensetzung des Vorstandes: Er besteht aus (ich belasse es jetzt bei der männlichen Form): Philosophen und Psychiatern bzw. Psychotherapeuten Freudscher, Jungscher und daseinsanalytischer Richtung. Ich glaube, dass unsere Gesellschaft angesichts der heutigen Entwicklung im Bereich von Psychiatrie und Psychotherapie eine wichtige Funktion hat. Darum möchte ich Sie alle, ob Sie nun neu eingetreten oder schon lange dabei sind, ermuntern, Ihre Bekannten auf unsere Gesellschaft aufmerksam zu machen, zu Veranstaltungen einzuladen und für eine Mitgliedschaft in der GAD zu werben.

7. Juli 2005

## Protokoll der ordentlichen Vereinsversammlung vom 7. Juli 2005

*Helmut Holzhey*

Die Präsidentin der GAD, Alice Holzhey, begrüsst die Anwesenden und teilt mit, wer sich für die Versammlung persönlich entschuldigt hat. Danach gedenkt sie der kürzlich verstorbenen *Frau Dr. med. Anneliese Schwöbel*, einer Daseinsanalytikerin der ersten Stunde, Mitbegründerin unserer Gesellschaft (damals SGDA) und des Daseinsanalytischen Instituts, in dem sie als Lehr- und Kontrollanalytikerin wirkte; bis zu ihrem Tod ist sie auch der GAD verbunden geblieben. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen.

Anwesend sind 18 Mitglieder, davon 5 vom Vorstand. Die Traktandenliste wird genehmigt, ebenso unter Verdankung das von Franz N. Brander verfasste Protokoll der letztjährigen Vereinsversammlung (Trakt. 1).

Anschliessend verliest die Präsidentin ihren Jahresbericht (Trakt. 2); er ist in diesem Bulletin im Wortlaut abgedruckt.

Unter Trakt. 3 (Rechnungsabnahme) präsentiert zunächst der seit 1. Januar 2005 amtierende Quästor David Bürgi an Stelle von Doris Lier, der vorherigen Quästorin, die sich entschuldigen musste, die von ihr erstellte Rechnung für das Jahr 2004. Sie weist bei einem Ertrag von Fr 20'886.60 und einem Aufwand von Fr 18'789.95 Mehreinnahmen in Höhe von Fr 2'096.65 auf. Das Eigenkapital beläuft sich am 31. Dezember 2004 auf Fr 18'754.60. Die Rechnungsrevisorinnen Denise Johansen und Esther Orlow beantragen, die Rechnung abzunehmen und den Vorstand zu entlasten; die Versammlung folgt ihrem Antrag einstimmig. Die Arbeit von Doris Lier wird verdankt.

Bei der Festsetzung des Mitgliederbeitrages für 2006 (Trakt. 4) wird dem Vorschlag des Vorstandes, ihn wie bisher bei Fr 100.00 für alle Mitglieder zu belassen, von Bernhard Küchenhoff der Antrag entgegengestellt, ihn für Personen in Ausbildung auf Fr 50.00 zu ermässigen. In der Diskussion scheint Helmut Holzhey der damit verbundene Einnahmenverlust zu hoch; er beantragt, den Mitgliederbeitrag 2006 für Personen in Ausbildung auf Fr 70.00 festzulegen. Nachdem Bernhard Küchenhoff seinen Antrag zu Gunsten des Vorschlags von Helmut Holzhey zurückgezogen hat, beschliesst die Versammlung einstimmig,

- 12 dass der Mitgliederbeitrag für 2006 generell Fr 100.00, für Personen in Ausbildung Fr 70.00 beträgt.

Unter Varia (Trakt. 5) wird gewünscht, dass den Mitgliedern genauere Informationen über den Prager Kongress der IVDA zugehen. Die Präsidentin sagt das zu, sobald sie die entsprechenden Unterlagen erhalten hat.

Im Anschluss an die Vereinsversammlung findet eine Lesung statt. Barbara Handwerker Küchenhoff führt in die *Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus* von Christine Lavant ein, Josefine Oechsli liest daraus. Der Abend wird mit einem gemeinsamen Nachtessen beschlossen.

## Resümees

### Ordnung und Todestrieb

#### Über das Verhältnis von Ordnung, Gewalt und menschlicher Natur

13

Kurzfassung des Vortrags *Über Joseph de Maistre, Sigmund Freud und Albert Einstein* vom 2. Dezember 2004

Georg Kohler

Das Verhältnis zwischen (institutionalisierter) Ordnung und menschlicher Triebnatur lässt sich unter mindestens drei Hinsichten analysieren. Erstens unter dem Gesichtspunkt der wechselseitigen Kritik und Begründung (a); zweitens unter dem Gesichtspunkt der gegenseitigen Instrumentalisierung (b); drittens im Hinblick auf die je involvierten Hintergrundannahmen (c).

Auf dem ersten Betrachtungsfeld begegnen sich Thomas Hobbes und Michel Foucault, auf dem zweiten Joseph de Maistre und jede Form von Ideologiekritik. Im dritten Fall kann es zum konfliktgeladenen Diskurs zwischen Fortschrittsoptimisten und politischen "Karfreitagstheologen" oder zwischen der links- und der rechtsfreudianischen Fraktion kommen.

**Ad a)** Die neuzeitliche politische Philosophie, wie sie von Thomas Hobbes in *De Cive* und im *Leviathan* begründet wird, entwickelt das Gedankenexperiment des "Naturzustandes" als Ausgangsbasis ihrer Argumentation. Im "Naturzustand", d.h. da, wo es keine explizit als solche ausdifferenzierte, sanktionsfähige, staatlich geschützte Rechtsordnung gibt, herrscht das "bellum omnium contra omnes" der einander ausgelieferten Menschen. Warum?

Nicht deshalb, weil die Menschen an sich "schlecht" wären, sondern wegen der generellen Bedingungen, unter denen sich menschliches Existieren vollzieht: nämlich als Dasein rationaler, allemal verletzbarer, von Sorge, Angst und Allmachtsphantasien beunruhigten und von keiner klaren Bedürfnisorientierung geleiteten Lebewesen. Und weil dort, wo ein unbestritten entscheidungsfähiger letzter Richter fehlt, jeder und jede meint, zum Gebrauch aller ihr möglichen